Multimodale Therapie

Ziel: Reduktion des schulvermeidenden Verhaltens, Stärkung der eigenen Handlungskompetenz und Selbstwertgefühls

- Psychotherapeutische Interventionen, wie
  - ✓ Ausführliche Aufklärung (Psychoedukation)
  - ✓ Angsttherapie
  - ✓ Abbau von Vermeidungsverhalten
  - ✓ Aufbau der Selbstwirksamkeitsüberzeugungen
  - ✓ Training sozialer Fertigkeiten
  - ✓ Entspannungsverfahren
- Elterntraining (Erziehungsstrategien, Videofeedback, Verstärkerpläne)
- enge Zusammenarbeit mit Schule und ggf. Jugendamt
- medikamentöse Behandlung bei akutem Bedarf

<u>Empfehlungen</u>

Die Psychologie des Schulschwänzens. Ratgeber für Eltern, Lehrer und Bildungspolitiker. M. Stamm, 2008, Hogrefe

Ratgeber für soziale Ängste und Leistungsängste. Informationen für Betroffene, Eltern, Lehrer und Erzieher. H. Büch/ M. Döpfner/ U. Petermann, 2014, Hogrefe

Facharzt
für Kinder- und Jugendpsychiatrie
und Psychotherapie

Kontakt:

Praxis für Kinder- und Jugendpsychiatrie

Karl-Marx-Straße 118
12043 Berlin Neukölln

U Karl-Marx-Straße
S S Bahn Neukölln

Tel.: 030/68408591-0
Fax: 030/68408591-11

mail: post@kinderpsychiatriepraxis-berlin.de

www.kinderpsychiatriepraxis-berlin.de

Informationsblatt

Schulvermeidendes Verhalten

Was ist das?

Wie kann geholfen werden?

Praxis für Kinder- und Jugendpsychiatrie

Diagnostik Therapie Coaching

Martin Ristau & Team

Überblick

Morgens aufzustehen und in die Schule zu gehen, dass gehört für die meisten Kinder und Jugendlichen zum Alltag. Einige Kinder und Jugendliche wollen jedoch nicht mehr zur Schule gehen. Dies führt nicht nur bei den Schülerinnen und Schüler zu Belastungen, sondern stellt auch die Eltern, Lehrerinnen und Lehrer vor erhebliche Herausforderungen.
Schulvermeidendes Verhalten tritt laut aktueller Studien bei 5-10 Prozent der Schülerinnen und Schüler in Deutschland auf und hat **unterschiedliche Ausprägungen:**

- Träumen im Unterricht
- fehlendes Schulmaterial
- vergessene Hausaufgaben
- störendes Verhalten im Unterricht
- beeinträchtigte Beziehung der Kinder bzw. Jugendlichen zu einzelnen Lehrern
- vermehrter Interessenverlust bis hin zu sozialem Rückzugsverhalten
- Leistungsabfall
- dissoziale Verhaltensauffälligkeiten, wie aggressives, unsoziales und oppositionelles Verhalten
- gelegentlich einzelnes Schwänzen einzelner Stunden
- wiederholtes Fernbleiben über Tage
- Fehlzeiten über Wochen oder sogar Monate
- Gefährdung des Schulabschlusses
- kompletter Schulabbruch

Hintergrund

Ursachen, warum Kinder und Jugendliche wiederholt die Schule vermeiden, sind vielfältig und bedingen sich oft gegenseitig:

- ✓ Gefühl der Unter- oder Überforderung, z.B. hinsichtlich der kognitiven Fähigkeiten
- ✓ schulische Misserfolgserlebnisse mit einhergehender Entwicklung eines Selbstwertdefizits
- ✓ Trennungsängste gegenüber Bezugspersonen
- ✓ Angst vor schlechten Noten
- ✓ Schüchternheit im Kontakt mit Gleichaltrigen oder Erwachsenen
- ✓ Angst vor Kränkungen und Demütigungen in der Schule durch Mitschülerinnen und Mitschülern, aber auch von Lehrern
- ✓ Mobbingerfahrungen
- ✓ körperliche Symptome, wie Kopfschmerzen, Bauchschmerzen, Schwindelattacken o.ä.
- ✓ Vermeidung der unlustgetönten schulischen Leistungssituation hin zum Wechsel von lustbetontem Freizeitverhalten
- ✓ familiäre Belastungen, wie körperliche und/oder psychische Erkrankung eines Elternteils

Diagnostik

Um Kinder und Jugendliche vor weiteren Problemen wie Entwicklungsverzögerungen, sozialen Integrations- oder psychischen Problemen zu bewahren, ist neben dem engen Austausch mit der Schule in den meisten Fällen eine kinder- und jugendpsychiatrische Abklärung unabdingbar. Hier erfolgt eine gezielte Diagnostik, die u.a.:

- Exploration und Verhaltensanalyse mit Kindern, Jugendlichen und Bezugspersonen beispielsweise Lehrer/Erzieher
- Leistungsdiagnostik zur Abklärung von Über- oder Unterforderung sowie der Aufmerksamkeitsfähigkeit
- Störungsspezifische Fragebögen, z.B. zu Ängsten, Depression, Störung des Sozialverhaltens umfasst.